

Quelle: Die Zeit

© Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

POLITIK, MEINUNG ZEITGEIST

Ein bisschen Krieg

MEINUNG / ZEITGEIST

Josef Joffe: Es ist verantwortungslos, der Kundus-Truppe die Mittel zu verweigern *Josef Joffe*

Drei deutsche Soldaten sind am Karfreitag im Hinterhalt am Hindukusch gefallen, sechs afghanische wurden von Deutschen erschossen. Friendly fire nennt man das, und es werden mehr werden, weil sich Deutschland im Krieg befindet. Immerhin hat der Verteidigungsminister schon mal die halbe Wahrheit verkündet, indem er »umgangssprachlich«, aber nur so, von Krieg sprach.

»Krieg« ist im Mandat nicht vorgesehen, das sieht nur beruhigende Tätigkeiten wie »Aufrechterhaltung der Sicherheit«, »Unterstützung der Regierung«, »Absicherung von Wahlen«, »Verwundetentransport«, schließlich: »Eigensicherung und im Bedarfsfall Evakuierung« vor. Leider reicht das nicht, nicht einmal zur »Eigensicherung«.

Im »1. Semester Taktik« würde der Prof dozieren: »Es gibt keine Defensive ohne Initiative«; früher hieß das etwas unkorrekter: »Angriff ist die beste Verteidigung«. Die Deutschen dürfen nur schießen, wenn sie beschossen werden; das ist der Präsentierteller als Prinzip. Es wird noch schlimmer. Selbst wenn sie dürften, könnten sie es nicht. Wie weiträumig aufklären,

wenn die deutschen Tornados die Führung im Feld erst ein paar Tage später mit Bildern beglücken? Wenn die Drohnen fehlen? Wenn es keine Sensoren im Gelände, keine mit Radar verknüpften Laptops gibt, die sekundenschnell die Flugbahn feindlicher Geschosse zurückverfolgen und die Artillerie auf deren Stellung richten. Die Rohre fehlen auch. Die leichte 105-mm-Feldhaubitze schießt nur noch Salut, und die schwere Panzerhaubitze kriegen die Soldaten nicht, weil das doch zu heftig nach Krieg aussähe.

Kampfhubschrauber? Den Tiger haben nur die Franzosen im Einsatz, aber vielleicht werden die Amerikaner, die im Kundus-Sektor verstärken, den Deutschen mit ihren Helis ein wenig Feuerschutz leihen. Auch Lowtech-Splitterbrillen fehlen, die sich die Jungs beim nächsten PX kaufen könnten, aber nicht Minenräumpanzer, welche die gefährlichste Waffe der Taliban unschädlich machen: die IEDs, Militärjargon für an/unter der Straße versteckte Selbstbau-Bomben. IEDs machen die Patrouillen-Fahrt zum Ausflug ins Verderben.

Das alles hat nichts mit einer strategischen Offensive zu tun, wie

die kommende der Nato in Kandahar, sondern mit einem bescheidenen taktischen Ziel: der Sicherheit der Bundeswehr. Man darf es auch schärfer ausdrücken: Eine Regierung, ein Parlament, die ihren Soldaten Mandat und Mittel zur effektiven Selbstverteidigung verweigern, handeln unverantwortlich. Und sie gaukeln weiter vor, was längst nicht mehr der Fall ist, nachdem die im Süden von den Amerikanern schwer bedrängten Taliban die Kundus-Deutschen als leichte Beute ausgemacht haben: Dies ist Krieg, nicht behelmte Entwicklungspolitik.

Deshalb ist die Gutenberg-Parole vom »umgangssprachlichen Krieg« schon mal minimales Bewusstseinstaining. Er allein aber kann die Wahrheitsfindung nicht bewältigen; Kanzlerin und Koalition müssen ihm die Flanke sichern. Das sollten sie nicht der Nato zum Gefallen tun, sondern um die Zahl der Gefallenen auf deutscher Seite so niedrig wie nur möglich zu halten. Mit den besten Mitteln im Arsenal. Im Krieg ist die Wahrheit kein Luxus, sondern Lebensrettung.